



MÄRKTE am Morgen

Dienstag, 16. Juli 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.399	76	0,61%
S&P 500	3.014	0	0,00%
Nikkei	21.686	42	0,20%
EUR/USD	1,126	-0,001	-0,09%
Euro Bund Future	172,36	0,680	0,40%
Eonia, %	-0,366	0,000	
3M Euribor, %	-0,363	0,000	
10J EUR Swap, %	0,202	-0,037	
10J Bundesanleihen, %	-0,246	-0,036	
3M USD Libor, %	2,303	-0,019	
10J USD Swap, %	2,039	-0,026	
10J US- Staatsanleihen, %	2,101	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	66,87	0,15	0,22%
Gold USD/Feinunze	1.409,82	-5,93	-0,42%

Fakten für den Tag

10:30 Uhr	GBP	Arbeitslosenquote – (Mai, mittl. Erw. 3,8%, Vm. 3,8%)
11:00 Uhr	EUR	ZEW-Index Konjunkturerwartung – (Juni, mittl. Erw. -22, Vm. -21,1)
14:30 Uhr	USD	Einzelhandelsumsätze – (Juni, mittl. Erw. +0,1% ggü. Vm., Vm. +0,5%)
15:15 Uhr	USD	Industrieproduktion – (Juni, mittl. Erw. +0,1% ggü. Vm., Vm. +0,4%)
16:00 Uhr	USD	NAHB-Stimmungsindex Hausbauer – (Juli, mittl. Erw. 64, Vm. 64)

Stand 16.07.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Die Rede ihres Lebens

Heute um 9 Uhr tritt Ursula von der Leyen vor das EU-Parlament, um ihre Kritiker zu überzeugen. Es wird eine Gratwanderung: Einerseits braucht sie jene, die eine harte Gangart gegenüber EU-kritischen Ländern wie Polen und Ungarn befürworten. Andererseits könnte sie auf genau deren Unterstützung angewiesen sein. 374 Stimmen braucht sie für eine Mehrheit, alles unter 400 wäre jedoch ein schwaches Mandat. Um 18 Uhr wird abgestimmt, das Ergebnis wird um 20 Uhr erwartet. Bei einem Nein wäre sie die erste designierte Kommissionspräsidentin, die vom Parlament abgelehnt wurde. In diesem Fall droht eine Lähmung der EU-Institutionen. Die Regierungschefs müssten sich dringend auf einen neuen Kompromisskandidaten einigen, um bis zum Brexit-Termin und zu den anstehenden Zoloverhandlungen mit den USA handlungsfähig zu sein. Die Zukunft Christine Lagardes als EZB-Präsidentin dürfte ebenfalls an der Wahl von der Leyens hängen. Die Anleihemärkte werden daher genau hinschauen und auch der Euro dürfte am Wahlausgang Interesse zeigen.

Trump-Tweets lassen Devisenmarkt kalt

EUR/USD (1,1260) Bekanntermaßen werden die wirklich wichtigen Nachrichten aus den USA inzwischen per Twitter verkündet. Mit Bezug auf den angeblich „zu starken US-Dollar“ scheinen sich die verbalen Eingriffe des US-Präsidenten allerdings langsam abzunutzen. Richtig beeindrucken lässt sich der Devisenmarkt von den 160 Zeichen nicht mehr. Auch weil unklar ist, ob Donald Trump überhaupt etwas gegen den seiner Meinung nach zu starken Dollar unternehmen kann. Zwar kann das US-Finanzministerium in Absprache mit dem Präsidenten am Devisenmarkt aktiv werden. Die Ressourcen hierfür sind allerdings begrenzt und belaufen sich momentan auf 67,7 Milliarden US-Dollar; für weitere 20,7 Mrd. bräuchte man die Zustimmung der Fed. Ohne die Notenbank sind die Chancen auf Erfolg sowieso gering, mit ihr wesentlich besser. Die Fed könnte nämlich – wenn sie zur Zusammenarbeit mit dem Finanzministerium bereit ist – zumindest theoretisch ihre gesamte Bilanz nutzen, um den Dollar zu schwächen. Die Ressourcen hierfür wären fast unendlich. Dies würde allerdings die Geldpolitik beeinflussen, denn bei einer signifikanten Währungsabwertung dürfte die Inflation in den USA steigen. Eine Kooperation ist daher keinesfalls sicher. Und auch die Reaktion anderer Zentralbanken könnte einer USD-Abwertung im Wege stehen. Ein Wechselkurs ist schließlich immer ein relativer Preis zwischen zwei Währungen. Die Aussichten auf einen nachhaltigen Erfolg scheinen daher gering. Aber hat so etwas Trump jemals davon abgehalten, es nicht trotzdem zu versuchen?

Neuseelands Zentralbank mit Fokus auf den Arbeitsmarkt

EUR/NZD (1,6766) Der am ersten April geänderte „Neue Auftrag“ der neuseeländischen Zentralbank legt neben der Preisstabilität nun auch noch die Wahrung eines langfristig stabilen Beschäftigungsniveaus fest. Da die Inflation weiterhin im Zielbereich der Zentralbank liegt, dürfen sich die Währungshüter zunehmend auf die Situation am Arbeitsmarkt konzentrieren. Die Arbeitslosigkeit in Neuseeland liegt nahe an den Tiefstständen von 2008 und die Erwerbsquote auf Höchstständen, der Preisdruck bleibt aber dennoch verhalten. Dabei könnte Neuseelands Notenbank durch neue Erkenntnisse aus Australien beeinflusst werden. Dort wird nämlich angenommen, dass die natürliche Arbeitslosenquote tatsächlich tiefer liegen dürfte als bisher gedacht. Aufgrund der Freizügigkeit von Arbeitskräften zwischen den beiden Ländern könnte diese Quote auch in Neuseeland niedriger liegen als bisher angenommen und damit eine expansivere Geldpolitik ermöglichen. Zusätzlich legen Untersuchungsergebnisse von der letzten Fed-Konferenz nahe, dass selbst überhitzte Arbeitsmärkte zu Produktivitätsgewinnen führen können und somit nicht unbedingt vermieden werden müssen. Neuseelands Zentralbank dürfte dementsprechend zu einer geldpolitischen Lockerung neigen, die Deutsche Bank erwartet zwei weitere Leitzinssenkungen bis Jahresende.

Chinesische Junitaten geben Grund zur Hoffnung

EUR/CNY (7,7446) Der weiter schwelende Handelskonflikt mit den USA lastet auf der chinesischen Konjunktur. Wie erwartet stieg das BIP im zweiten Quartal um lediglich 6,2 Prozent gegenüber dem des Vorjahrs. Das Quartalswachstum war dementsprechend das schwächste seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1992. Die Stützungsmaßnahmen der Regierung, wie etwa Steuersenkungen und eine Lockerung der Kreditvergabe, scheinen jedoch im vergangenen Monat langsam in der Realwirtschaft angekommen zu sein. Die Investitionen in langlebige Kapitalgüter stiegen im Juni um 5,8 Prozent gegenüber denen des Vorjahrs. Auch die Industrieproduktion konnte um 6,3 Prozent zulegen, erwartet wurden lediglich 5,2 Prozent. Zwar konnte auch bei den Einzelhandelsumsätze im Juni ein starkes Plus von 9,8 Prozent verzeichnet werden, geschuldet war dies aber hauptsächlich Einmaleffekten im Autosektor. Seit 1. Juli gelten in vielen chinesischen Provinzen strengere Abgasregeln für Neuzulassungen. Händler haben daher Modelle, welche die neuen Auflagen nicht mehr erfüllen, im Juni zu Niedrigstpreisen verkauft. Für das Gesamtjahr rechnet die Deutsche Bank in China weiterhin mit einem BIP-Wachstum von 6,2 Prozent. Der Renminbi konnte seit Monatsbeginn leicht gegenüber dem Euro aufwerten und wird weiterhin stabil erwartet.

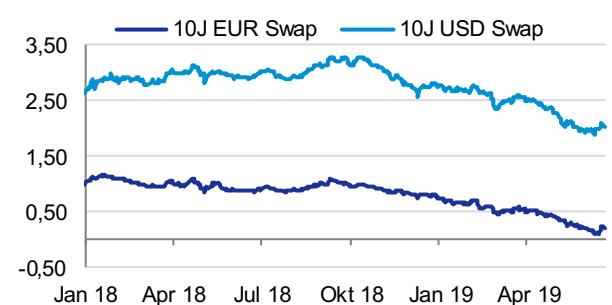
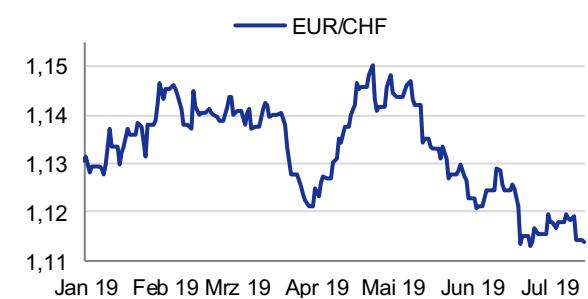
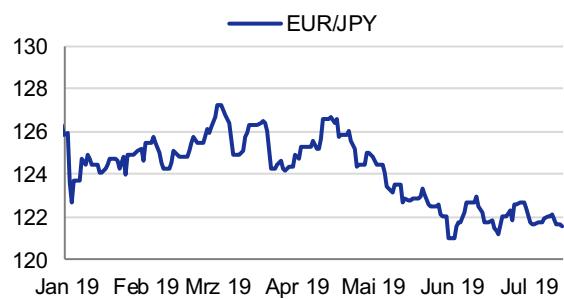


MÄRKTE am Morgen

Dienstag, 16. Juli 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose 12 Monate
EUR/USD	1,126	-0,09%	1,15
EUR/GBP	0,899	0,28%	0,93
EUR/CHF	1,109	-0,03%	1,17
EUR/JPY	121,550	-0,06%	118
EUR/CNY	7,744	-0,03%	7,94
3M Euribor	-0,363	0,000	-0,36%
10J EUR Swap	0,202	-0,037	0,30%
10J Bundesanleihe	-0,246	-0,036	-0,15%
Leitzins EZB	0,00		0,00%
Veränderungen im Vergleich zum Vortag			

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 15.07.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019